

Großes Feuer in Rosthern, East.

Drehen des Windes rettet den Geschäftsteil vor völliger Zerstörung.

Es ist noch nicht so lange her, daß ein verheerender Brand Hague heimsuchte und jetzt ist auch die Nachbarstadt Rosthern durch Feuer geschädigt worden. Es ist ein reines Wunder, daß der angerichtete Schaden nicht größer ist, da es Rosthern noch an allen Feuerrettungsapparaten fehlt; doch werden dieselben wohl jetzt angeschafft werden, wie ja stets der Brunnen zugebedt wird, nachdem das Rind hineingefallen ist.

Das Feuer brach Sonnabend um 7 Uhr in H. A. McGrens Möbel Lager aus und verzehrte das Gebäude bald völlig. Dann griff es auf die Nachbarhäuser über und man beschränkte bereits, daß die gesamte Geschäftsstraße abbrennen würde. Man telegraphierte nach Saskatoon, um die dortige Feuerpritze mit Extrazug zu erhalten, Saskatoons Feuerwehr war auch bald bereit, natürlich dauerte es lange, bis sie eintreffen konnte und sie wurde nicht mehr benötigt.

Da ein starker Nordwind die Flammen ansacht, schien es, als wenn nur ein Wunder die Stadt retten könne. Aber mit heroischen Mitteln kämpften die Bewohner gegen die Weiterverbreitung des Feuers. A. D. McIntyres Glatte Geschäft und Thos. Kirby's Gebäude wurden niedergelassen und entfernt, um das Umsichgreifen des Feuers zu hindern. Männer und Frauen bildeten Ketten in denen Eimer von Hand zu Hand gingen und alle Gebäude der Nachbarschaft wurden besetzt in der Nähe des Feuers. Um 11 Uhr nachts war man dann endlich des Feuers Herr geworden.

Die Verluste sind, soweit wir bisher gehört, wie folgt:

Mayor McGrens Lagerhaus ...	\$1,500
Waaren	7,000
Friesen und Penner's Möbeladen...	1,500
Waaren	4,000
Fritz Kroll, Barbierladen und Wohnung	1,500
Waaren	1,000
Robert Galloway Wohnhaus	2,000
R. J. Vallantine und J. Robertson: Waaren	800

McGrens Versicherung beträgt ... \$6,000
Friesen und Penner's

Vom Kriegsschauplatz.

Zur Lage.

Seit dem Fall Port Arthurs hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Die Uebernahme der Stadt durch die Japaner erfolgte planmäßig. Die russischen Soldaten verließen, soweit sie nicht krank waren, die Stadt unter japanischer Bedeckung. Von den Offizieren haben nur verhältnismäßig wenige von dem Recht Gebrauch gemacht, auf Ehrenwort nicht in diesem Kriege fechten zu wollen, nach Rußland zurückzukehren. Die meisten zogen es vor, mit ihren Leuten auszuharren.

Vor Russen finden von Zeit zu Zeit Kanonaden statt, auch hört man wieder von russischen Truppen in Nordost-Korea, doch ist es nirgends zu einer Action gekommen. Man nimmt an, daß die Japaner sich jetzt gegen Wladivostok wenden wollen; doch ist wohl kaum an einen Landangriff zur Zeit zu denken, da den

Japanern dorthin keine Bahn zur Verfügung steht und sie leicht von ihren Verbindungen abgeschnitten werden könnten. Dagegen ist eine energische Blockade des Hafens, sobald das Eis schmilzt, anzunehmen. Die Dampfflotte bleibt bei Madagaskar bis das dritte Geschwader nachgekommen ist, was wohl mehrere Monate dauern wird.

Die Einzelheiten, die aus der belagerten Festung veröffentlicht werden, müssen für einige Zeit dazu dienen, das Interesse der Leser am Kriege zu befriedigen.

Die Admirals-Kommission, die den Nordseezwischenfall zu untersuchen hat, hat jetzt ihre Arbeiten begonnen und wird man auf das Resultat gespannt sein können, da Rußland nichts unverjücht gelassen hat, um Zeugen für die Anwesenheit japanischer Torpedoboote beizubringen.

Die Ursachen des Falles Port Arthurs, von einem russischen Offizier beschrieben.

Die direkten Ursachen, welche den Fall von Port Arthur herbeiführten, werden von Kopolan Katkow, dem Befehlshaber des russischen Torpedobootzerführers „Masim“, der im letzten Augenblick aus Port Arthur entwich, folgendermaßen beschrieben:

Die Kapitulation Port Arthurs ist dem Mangel an Munition und der vollständigen Erschöpfung der wenigen kampffähigen Mannschaften der Garnison zuzuschreiben. Der Rest der Garnison verteidigte sich in den letzten fünf Tagen und Nächten wie eine Schaar Helden, bis schließlich die Grenze menschlicher Ausdauer und Kraft erreicht war.

Der Mangel an Munition war der schlimmste Umstand; hätte die Garnison für alle Geschütze genügende Vorräte gehabt, so würde die Festung sich niemals ergeben haben. Wir mußten schon seit drei Monaten höchst sparsam umgehen und in letzter Zeit konnte von mehreren Forts aus das Feuer der Japaner nicht mehr erwidert werden. Die Russen mußten sich darauf beschränken, den Angriff der Japaner, wenn es zum Sturm kam, mit Bajonetten abzuwehren. Es war erstaunlich, wie die russischen Soldaten, obschon sie sich schon seit drei Monaten mit halben Rationen begnügen mußten, bis zum letzten Tage mit dem Mute der Verzweiflung kämpften.

Vor Erschöpfung zu Boden gesunken.

Man konnte überall in den Kasematten Soldaten herumliegen sehen, die vor Hunger und Erschöpfung zu Boden gesunken waren und kaum mehr im Stande waren, Antworten auf Fragen zu erteilen.

Noch gestern wollte General Stössel den Kampf fortsetzen, und obschon er viel von seiner Wunde, die er bereits vor mehreren Monaten erhielt, zu leiden hatte, war er doch entschlossen, bis zum letzten Mann anzuhalten. Seine Untergeneräle erklärten ihm: Wir können nicht mehr kämpfen, unsere Leute sind kaum mehr im Stande, sich zu bewegen, wir können ihnen befehlen, aber sie können nicht mehr gehorchen.

Dann kämpft Ihr Generäle weiter, rief Stössel, dabei seine Häute ballend. Es gelang nur mit großer Mühe ihn von der Auslosigkeit eines weiteren Kampfes zu überzeugen. Sicherlich würde die Festung schon vor einem Monat übergeben worden sein, wenn General Stössel sich nicht mit der Verbissenheit eines Bull-doggs stets entschieden gewehrt hätte, auf ein solches Ansinnen seines Generalstabes einzugehen.

Der Tod des General-Majors Kondrachenko war ein unersehlicher Verlust für Port Arthur. Als sein Ableben in der Garnison bekannt wurde, brach der Mut der Offiziere und Mannschaften sichtbar zusammen. General Kondrachenko befand sich in der Kasematte

eines Forts und beratschlagte gerade mit mehreren Offizieren über das Vorgehen einer Contreminne, als ein Unzölliges japanisches Geschloß über der Kasematte explodierte und jeden Mann tötete.

General Rogi hat durch seine Artillerie und das Graben von Tunnels gesiegt, dennoch würde er es nie erobert haben, hätten die Russen genügend Munition gehabt. Sein Gewehrfeuer war in den seltensten Fällen von irgend welcher Richtung. Die japanische Artillerie war ausgezeichnet. Beim Angriff auf den 203 Meter Hügel verwendeten sie fast ihre ganzen 400 Geschütze.

Im Handgemenge sind die Japaner nicht viel wert. Ein Russe vermochte mit dem Bajonett leicht drei Japaner niederzumachen und viele unserer Soldaten töteten bedeutend mehr. Die Japaner sind gute, tapfere Soldaten, obschon ich sie nicht sehr hochschätze.

Kein europäischer General würde seine Truppen so aufstandslos in den Tod geführt haben, wie General Rogi, und das Resultat war, daß die Eroberung Port Arthurs den Japanern eine ganze Armee kostete. Ihre Verluste vor Port Arthur beziffert man mindestens auf 80,000 Mann und viele behaupten, dieselben müssen sich auf mehr wie 100,000 Mann belaufen.

Der Kampf wurde seit August erbarungslos geführt: als der Nihlung Berg von den Japanern genommen wurde, war keine einzige Geschützpatrone mehr vorhanden, um das Feuer der Japaner zu erwidern, und als der Sturmangriff kam, mußten sich die 500 Verteidiger angesichts eines rasenden Feuers aus Maschinengewehren mit dem Bajonett zu verteidigen suchen. Sie wurden alle getötet, nicht einer wurde gefangen.

Wie es im Hafen aussah.

Die Fracks der im Hafen liegenden Kriegsschiffe sind von den japanischen Offizieren noch nicht beschlagnahmt worden. Es kann deshalb darüber nicht mitgeteilt werden, ob sie gehoben und eventuell wieder gebraucht werden können. Auch das Trockendock haben die Russen in einer außerordentlich einfachen Weise unbrauchbar gemacht. Sie ließen das Transportschiff Amur in dasselbe fahren und sprengten dann das Schiff in die Luft. Es legte sich in einer solchen Weise auf die Seite, daß die Einfahrt zu dem Dock, das verschließbare Thor, vollständig zerstört wurde.

Die Russen übergaben den Japanern schon am 4. die Trümmer der Flotte und Hafenanlagen. Am wertvollsten sind bil 10 kleinen Dampfer, die noch unverfehrt sind und auf der Stelle wieder Dienst thun können. Alle anderen Schiffe waren vorher vollständig vernichtet.

Die Russen übergaben den Japanern die Karten, aus denen die Lage der unterseeischen Minen zu ersehen ist, welche von den Russen im Hafen und in den Buchten gelegt wurden. Mit der Beiseitigung der Minen wird hiernach bald begonnen werden.

Ähnliche Berichte über die Verluste beider Parteien sind zur Stunde noch nicht erhältlich, doch kann man aus der großen Zahl der Gefangenen ersehen, daß die russische Garnison erheblich stärker war, als allseits angenommen war.

Die größte Masse der russischen Kranken kann in der nächsten Zeit nicht aus der Stadt entfernt werden. Die Japaner thun aber alles, was in ihren Kräften steht, um die Lage der verwundeten Gefangenen zu bessern.

Die fremden Offiziere begaben sich schon am 4. in die Stadt.

Nach der Uebergabe.

Ein weiteres Kabelgramm des General Rogi enthält folgende Meldungen: In Port Arthur wird durch unsere Offiziere die Ordnung aufrecht erhalten; die

Bevölkerung verhält sich ruhig.

Die Prüfung der Listen und Bücher konnte erst Dienstagabend beendet werden.

Die Gesamtzahl der Insassen der Festung beträgt rund 35,000, davon sind rund 25,000 Soldaten oder Matrosen. Die Zahl der Verwundeten und Kranken beträgt 20,000.

Lebensmittel gewöhnlicher Art und Brot sind reichlich vorhanden, doch gebricht es an Fleisch und Gemüse.

Es fehlt gänzlich an Medizin und Verbandstoffen; die Japaner helfen, soweit sie können.

Das Kapitulationskomitee sucht seine Arbeiten so schnell wie möglich zu beenden.

General Rogi sehr gealtert.

Ein englischer Korrespondent hatte Gelegenheit, den Höchstkommmandierenden der japanischen Belagerungskarmee, General Rogi, nach der Uebergabe in der Nähe zu sehen. Er sagte, daß der General, dessen beide einzigen Söhne im Kriege gefallen sind, sehr gealtert sei. Er sei hager und mager geworden und lege auch offenbar auf sein Aeußeres keinen besonderen Wert. Die Last der vergangenen Monate sei deutlich an ihm wahrzunehmen.

General Rogi wird sich auf Befehl des Mikado nach Tokio begeben, wo ihm ein großartiger Empfang bereitet werden wird.

General Stössel vor ein Kriegsgericht gestellt.

In Petersburg hat die amtliche Meldung großes Aufsehen hervorgerufen, daß der General Stössel nach Petersburg kommen und sich vor einem Kriegsgerichte verantworten müsse. Nun bestimmt allerdings ein russisches Kriegsgezet, daß jeder General, welcher eine russische Festung dem Feinde übergibt, sich vor einem Kriegsgerichte zu verantworten habe, aber man meint, daß diese Thatsache der kurzen und barock Mittelung wohl hätte angefügt werden können.

General Stössel hatte in seiner letzten an den Zaren gerichteten und offenbar nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Depesche in demütigen Worten den „großen Zaren um Gnade anfleht. Er habe aber angesichts des Zustandes der Festung und der Truppen, die zu Schatten abgemagert seien, nicht mehr anders handeln können.“

Die öf. ntlliche Meinung.

Die „Nowoje Wremja“ erklärt in ihrer letzten Ausgabe: „Um alles in der Welt laßt uns die Affaire von einem Kriegsgerichte, einem strengen, wenn dies möglich ist, untersuchen. Selbst der grausamste Richter wird vielleicht gelinde mit den Männern ins Gericht gehen, die ihr Blut und Leben für ihr Vaterland gegeben haben. Vielleicht wird das Gericht auch feststellen, weshalb eine Festung, welche mit einer Belagerung bedroht war, weder mit Lebensmitteln noch mit Munition versehen war, wodurch sie in den Stand gesetzt worden wäre, länger auszuhalten. Vielleicht wird das Gericht auch viele dunkle und verborgene Dinge ans Tageslicht bringen und die im Dunkeln schleichenden Feinde Rußlands ans Tageslicht bringen, welche viel gefährlicher sind als die Feinde, welche offen kämpfen.“

Ansichten der japanischen Offiziere über Stössel.

Ueber General Stössel's Handlungsweise: die Zerstörung der russischen Kriegsschiffe und den Versuch den Eingang zu dem Hafen von Port Arthur zu zerstören, sowie die Abwendung der Torpedobootzerstörer nach Utseso nachdem er die Uebergabe der Festung angeboten hatte lauten die Urteile in japanischen Marinekreisen geradezu entgegengesetzt zu den in der dortigen Presse ausgesprochenen